

Vereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 32.

Laibacher
Zeitung
827

Bedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 22. April 1817.

Innland.

Ungarn.

Aus Klausenburg in Siebenbürgen schrieb man unter dem 24. Februar, die allgemeine Noth des armen Volks sey daselbst unter den Wohlhabenden so theilnehmend gefühlt worden, daß man, um dieselbe zu mindern, sich alle sonst üblichen Faschingslustbarkeiten versagte. Zuletzt wollte doch die adeliche Jugend sich ein Mal mit einem Tanzfeste ergötzen, und es wurden 3000 fl. dazu zusammengesetzt; doch bald erinnerte sie sich, daß es sehr viele Mitmenschen gäbe, die das tägliche Brod bey gegenwärtiger Theuerung nicht haben, und änderte edelmützig ihren Beschluß, widmete diese Summe für die Armen, und überlieferte sie dem hochverehrten Landesgouverneur, Sr. Erzell. Grafen Georg Banfy, zur gutächtlichen Vertheilung. Eine, durch ihre Tugenden bekannte und allgemein verehrte Dame übernahm es, diese Summe Sr. Erzellenz einzuhändigen, und legte großmützig noch 1200 fl. aus Eigenem hinzu, so daß nun 4200 fl. vertheilt, und manche Thraue des Kummers getrocknet werden konnte.

Ein gleich edler Zug geschah in Maros-Vásárhely, allwo die k. Landes-Tafel ihren Sitz hat. Auch hier hatte der junge Adels zur Befreyung der Kosten eines Nob. Viqueniques eine ansehnliche Geldsumme zusammengesetzt, und als dieselbe einstimmig der Armen-Kasse überlassen wurde, gab ein verdienstvoller Adlicher zur Erhebung dieser edlen Handlung, auf eigene Kosten einen glänzenden Ball; um aber den Beytrag für die Nothleidenden zu vermehren, bestellte er Kommissärs, die von jedem Gaste beim Eintritt Kollekte machten. Unter der Menge des zugekommenen Adels fragte sich ein ungarischer Bauer bey der Kasse an, ob ihm bey Erlag von 100 fl. in die Armenkasse der Eintritt gestattet werde? Die Hrn. Kommissärs meldeten dieß sogleich im Hause, und der unbekante Bauer wurde nicht nur hineingelassen, sondern auch gottfreundlich empfangen und ihm ein Sitz im Tafelsaale angewiesen. Sein Betragen war so gesittet und unverlegen, daß man sich mit ihm viel besprach, wobey sich derselbe ganz schicklich benahm, und ohne Unterschied mit Speise und Trank bewirthet wurde. Unter mehreren andern kam der Hr. Landes-Prothonotär von Czékely in dem Gaden des Gesprächs auf seine Vermögens-

Umstände, derselbe bekannte freymüthig, daß er ein armer Bauer seye, dieß Geld von seinem zu verschweigenden Grund-Herrn zur Abgabe in die Armenkasse übernommen habe. Bey der sichern Ueberzeugung der Dürftigkeit dieses Mannes, und seiner offenerzigen Redlichkeit, machte der junge Adelsogleich eine freiwillige Sammlung für diesen so sektam erscheinenden Gast und es wurden ihm 60 fl. gefühvoll zu Handen gegeben. Mit innigster Nührung eines dankbaren Herzens, übernahm dieser Bauer dieses Geld, und äußerte sich dahin, daß schon die Art mit welcher ihm diese hohe Gesellschaft der Aufnahme huldvoll gewürdigt habe, diesen Abend ihm unvergesslich mache, und da diese ihm gewidmete Gabe von 60 fl. jetzt sein Eigenthum sey, so erbitte er sich die Erlaubniß, für nothdürftigere dieselben in die Armenkasse auch legen zu dürfen. — Dieser Mann ist ein Bauer. — „Wächst nicht der Diamant in rauher Schale.“

(Fr. 3.)

U n s l a n d.

P r e u ß e n.

Der westphälische Anzeiger versichert, der königliche preussische Minister des Innern, Hr. v. Schuckmann, habe neulich über Defertlichkeit und Beamtengeist folgende merkwürdige Aeußerung gemacht: „Ich achte, sprach er, die Pöbelzeit sehr hoch, ich erkenne, daß in ihr ein Hauptmittel zum Besserwerden liegt; aber jeder Mißbrauch derselben muß scharf geahndet werden. Ich habe den Regierungen jetzt aufgetragen, jede, in öffentlichen Blättern vorkommende Rüge zu untersuchen, und die Herausgeber zur Mittheilung der Beweismittel aufzufordern. Werden sie wahr befunden, dann sollen die Schuldigen gestraft werden. Im Gegentheil aber trifft die Strafe den Einsender oder die Herausgeber. Ich weiß, daß der Beamtengeist vielsach verborben ist; aber das wird sich ändern, wenn erst ein halbes Duzend pflichtwidrig befundener Beamten auf die Festung geschickt ist. In Zeit von fünf Jahren müssen alle Schlechten ausgemerzt, und der alte, rechtliche Beamtengeist hergestellt seyn. Ich werde in meinem Departement Ernst gebrauchen.“

(S. 3.)

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt. Mehrere Gesandten, welche sich mit der Aufstellung der Grundsätze über die Kompetenz des Bundestages beschäftigen, werden uns während der Osterferien nicht verlassen, sondern unangeseht ihre wichtigsten Arbeiten fortz. h. v. Auch der königl. preussische bevollmächtigte Minister, Graf von der Goltz, bleibt nun hier anwesend und läßt darum seine Familie hierher nachkommen. Fast alle Gesandten sind über die von dem Kurfürsten von Hessen eingereichte Note aufs Höchste entrüstet worden und mehrere sollen sogar bei ihren Höfen um ihre Demission nachgesucht haben, im Falle dem Bundestage nicht Mittel eingeräumt würden, seine Würde und Autorität zu behaupten; der würdige präsidentende kaiserl. österreichische Gesandte, Graf von Buolz-Schauenstein, hat den kurbessischen Löwenorden, womit er während seiner Anwesenheit in Kassel dekoriert worden war, sogleich abgelegt. Ein Gleiches ist auch dem Vernehmen nach von dem Direktor der Bundeskanzlei, dem kaiserl. österreichischen Hofrathe v. Hande!, der erst kürzlich den kleinen bessischen Orden empfangen hatte, geschehen.

(S. 3.)

S c h w e d e n.

Die Stockholmer Zeitungen vom 18. März enthalten folgenden officiellen Artikel: „Die Regierung erhielt den 13. Abends Nachricht von einer Uebersetzung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge zielend. Obgleich sich diese Angelegenheit aus einer wenig glaubwürdigen Quelle herleitete, so war selbige doch von einer so bedenklichen Natur, daß sie die ernstliche Aufmerksamkeit der Regierung auf sich ziehen mußte. Geseßliche Untersuchung ist befohlen worden, um ohne Aufenthalt erforschen zu können, ob es so große Verbrechen gäbe, oder ob nur ein Verläumber es gewagt habe, die Treue und Denksart von Mitbürgern anzuschwärzen *).“

*) Die Polizeyverhöre in dieser Sache dauern fort. Der Anzeiger der Gesprache von Unbekannten, welche dazu Veranlassung gaben, ein Speisewirth, Namens Lindbom, befindet sich krank in seinem Hause. Niemand ist bis jetzt verhaftet worden.

Sobald sich diese Heuigkeit verbreitet hatte, eilten sogleich die Reichsherren, Deputationen vom Kriegsbevollmächtigten, von der Bürger-schaft, von dem Bauernstande zum Kron-prinzen, um ihre Treue und Ergebenheit zu bezeugen und zugleich ihren Abscheu gegen solche anzukündigen, welche die Staatsverfassung anzugreifen versuchen möchten. Der Kronprinz verbat sich Deputationen der übrigen Stände und Behörden.

Der Kronprinz erbatte auf die Anebe des Feldmarschalls Grafen von Stedingk im Namen der Aemee, des Directors Schwan im Namen der Bürger-schaft, und des Bauernstandes Laas Dison hochberzige Antworten. Zur militärischen Deputation sagte er: „Wenn ich, meinem Ruhm und meinem Interesse zuwider, Sie nicht hören will, so kehren Sie dieselben Waffen gegen mich, die Sie jetzt zu meiner Verteidigung ange-borhen haben. — Zum Bauernstande: „Ich und mein Sohn können zwar vielleicht bald sterben, gleichwohl bin ich überzeugt, daß die schwedische Nation ihre Beschlüsse aufrecht erhalten wird.“

G r o ß b r i t a n n i e n .

Der Gemeinderath von London hat in einer neuerlichen Versammlung einen Beschluß gegen die Lotterie gefaßt welche er dem Unter-hause als eine mitwirkende Hauptursache der überhandnehmenden Verarmung und Lafter denunziiren will — Das Begräbniß des hingerichteten Matrosen Cashman hatte gestern mit zahlreicher Begleitung und unermehlichen Volkszulaufe statt; doch wurde die öffentliche Ruhe nicht gestört.

Ein von Macao zu Rotterdam angekom-menes amerikanisches Schiff brachte einen Auszug des Edikts mit, welches der Kaiser von China über die Fortsendung er engli-schen Gesandtschaft an den Vicekönig von Canton erlassen hat. Es ist vom 15. Tage des 9. Monden des 21. Regier 1816tes des Kai-sers Kia - King (5. Sept. 1816) datirt und benachrichtigt den Vicekönig: „Daß als der Doctschaffer des brittischen Hofes im Haven von Pien-sing angekommen war, und er nebst seinem Gesolge vom Hafengouverneur zu ei-nem Banket eingeladen ward, er und sein Gesolge nicht das übliche Cerimoniel beobach- teten, und nicht für die genossene Gastfreunds-

schaft und Aufmerksamkeit dankbar schienen. Zu Tomchen versprochen sie das Cerimoniel des Kaiebens und Niederwerfens zu besol-gen, und kamen nach Pchuen (Sommerpallast des Kaisers). Der Kaiser stieg zu ihrem Em-pfange auf seinen Thron, aber sie entschul-digten sich unter dem Vorwande einer Unpäß-lichkeit, ihn zu sehen. Nun befahl der Kai-ser, die Gesandtschaft solle auf der Stelle in ihr Land zurückkehren. Indessen erwog er, daß nur der Gesandte der Unchereblichkeit schuldig war, nachdem ihn sein König so weit und über so viele Meere hergeschickt hatte, um dem Kaiser einen Brief und Geschenke zu überbringen, welches unfreitig die Absicht des Königs bewies, daß sein Gesandter den Kaiser mit Ehrerbietung behandeln sollte. Er glaubte also, die Geschenke nicht ganz zurückweisen zu dürfen, wenn er sich nicht von seinem Grundsake, gegen die kleinen Staa-ten gütig zu seyn, entfernen wollte. Er wähl-te also unter den ihm bestimmten Geschen-ken die mindest kostbaren: 4 Landarten, 2 Gemälde und 95 Kupferstücke. Dagegen schen-kte er dem Könige einen Pai (Edelstein), ein Tzouchen (Zierrath von 108 Edelsteinen), 4 große und 8 kleine Börsen. Er wollte ihm dadurch beweisen, daß er den unwandelbaren Grundsak befolge: Nehmt wenig, gebt viel. Die Gesandten waren sehr zufrieden und dank-bar; sie zeigten scheinbare Neue und Furcht und sind seit dem nach Tomchen zurückgekehrt.“ — Das Edikt besteht hierauf dem Vicekönige von Canton, ihnen bei ihrer Anfunft ein Banket zu geben, und ihnen zu sagen: „Ihr habt wenig Nuth; ihr seyd vor der Thüre des Thronsaales des Kaisers angekommen, und habt sein himmlisches Antliz nicht sehen können! Unser großer Kaiser hat Mitleiden mit eurem Könige der durch seine Bewun-derung unsrer Regierung einen Beweis von Verstand gegeben hat. Er hat daher einge-willigt, seine kleinsten Geschenke anzunehmen und ihn dafür durch kostbare zu belohnen. Ihr müßt für seine himmlische Güte dankbar seyn, schnell in euer Land zurückkehren, wie euer König es wünscht, und die Absichten eures Wohlthäters ehren. Die nicht angenom-menen Geschenke werden mit größter Vor-sicht ohne Schaden wieder eingeschiffet werden. Will euch nach dieser Warnung der Gesandte

bereden, jene zurückgegebenen Geschenke anzunehmen, so sagt ihm bloß: „Wir haben ausdrückl. Befehl vom Kaiser und sind nicht kühn genug, unsre Stimme zum zweiten Male vor seinem Ohre zu erheben.“ Mit diesen Worten weist seine Bitte zurück. Achtet euch hiernach!“ (S. 3.)

Wie elend es Bonaparte auf St. Helena geht, ergibt sich aus folgenden: Er erhielt täglich für sich und sein Gefolge 6 Flaschen Clairret, 19 Flaschen Kapwein, 6 ditto Tene-riffa, 1. Madeira, 1 Konstantia, 25 Loib feines weißes Brod, 65 Pf. Rindfleisch, 36 Pf. Hammelfleisch, 6 Stücke Geflügel., 1 Gans oder welschen Hahn, 30 Eyer, 8 Pf. Butter, 2 Pf. Speck, 2 Pf. Kaffee, 1/2 Pf. Thee, 5 Pf. ordinärer Zucker, 2 Pf. weißen ditto, Zugemüse, Obst, Nachtisch, 35 Lich-ter, Pfeffer, Salz, Dehl, Senf in gleichem Verhältnisse, so daß das Ganze alle 14 Tage 147 Pf. Sterl. kostet. Und dieser Mann be-klagt sich! Doch Lug und Trug sind ja von ihm bekannt. (S. 3.)

Nordamerikanische Freystaaten.

Philadelphia, vom 2. März. Als der zu Paris in contumaciam zum Tode verur- theilte General Savary von Smyrna in Salem eintraff, benachrichtigte ihn so- gleich ein hiesiges großes Handlungs- haus, daß beträchtliche Summen zur Auszahlung an ihn angewiesen worden seyen. Man glaubt, daß von Seite der noch in Frankreich zu-

rückgebliebenen Gattin des Generals diese Veranstaltung getroffen worden sey. Lava- sette befindet sich nicht hier, wohl aber ein- nige Verwandte von ihm und seiner heroiz- schen Gattinn. (S. 3.)

Miszellen

Man erwartet in Frankfurt, aus Paris kommend, die Kronprinzessin von Schweden, welche in Frankfurt ihren Aufenthalt zu neh- men gedenkt. Auch König Gustav IV lebt in der Nähe dieser Stadt ganz in der Stille. Die Taufe des neugebornen niederländischen Prinzen erfolgte am 27. März zu Brüssel auf eine feyerliche Weise. Er erhielt die Na- men Wilh. Alexander Paul Friedrich Ludwig.

Am 4. April d. J. starb zu Paris in seinem Hotel der Marschall Massena, Fürst v. Epling Herzog von Rivoli, in Folge etz- ner langen Krankheit im 59ten Lebensjahre. Er war 1758 in Nizza geboren.

Wechsel-Curs in Wien

am 16. April 1817.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. } 355 Ufo.
 — — — — — } — 2 No.
 Conventionsmünze von Hundert 360 1/4 fl.

Gold- und Silber = Einlösungspreise bey dem k. k. Einlösungs - Amte zu Laibach.

Zinn = und ausländisches Bruch- und Pagament, dann ausländisches Stangengold gegen		
k. k. einfache Dukaten die Mark fein		362 fl. — fr.
Zinn = und ausländisches Bruch- und Pagament, dann ausländisches Stan- gen Silber gegen konventionsmäßige Silbermünze, die Mark fein:		
Zinn = behalte von 13 Loth 6 Gran, und darüber fein		23 fl. 36 fr.
— — unter 13 Loth 6 Gran, einschlußig 12 Loth fein		23 = 32 =
— — unter 12 Loth, einschlußig 9 Loth 6 Gran fein		23 = 28 =
— — unter 9 Loth 6 Gran, einschlußig 8 Loth fein		23 = 24 =
— — unter 8 Loth fein		23 = 20 =